

## Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Bedingte Verteilungen

### Wien: Favoriten – ein Problembezirk?

**Mord, Vergewaltigung, tätliche Angriffe: Der zehnte Bezirk hatte zuletzt eine blutige Bilanz. Macht ihn das zum Kriminalitätsbrennpunkt? Die Daten sprechen dagegen.**

04.10.2016 | 11:54 | von Andreas Wetz (Die Presse)

**Wien.** Die Rubrik „Gewaltverbrechen“ digitaler, gedruckter und ausgestrahlter Medien war vergangene Woche gut gefüllt. Und immer wieder tauchte als Tatort der zehnte Wiener Gemeindebezirk auf. Zwischen Dienstag und Sonntag wurde eine 53-jährige Frau erstochen (**Tatort 1, siehe Grafik**), lieferten sich Türken und Tschetschenen eine Massenschlägerei (**2**), machte ein 21-Jähriger mit seinem Auto unter „Allahu Akbar“-Rufen Jagd auf Fußgänger (**3**), wurde eine 39-Jährige abends am Laaer Berg vergewaltigt (**4**) und überfuhr ein zuvor zurückgewiesener Mann eine junge Frau vor einer Disco (**5**). Alles Zufall?

Nach einem schnellen Blick in den Kriminalitätsbericht des Bundeskriminalamts würden die meisten die Frage wohl mit Nein beantworten: 19.037 dokumentierte Straftaten (das heißt: Anzeigen) waren 2015 einsame Spitze unter Wiens 23 Bezirken (Gesamtzahl: 195.098). Doch ganz so einfach ist es nicht.

### Viele Einwohner, viele Taten

Favoriten ist mit zuletzt 194.820 Einwohnern nach Wien (1,8 Mio.), Graz (280.200) und Linz (200.841) nämlich die viertgrößte Stadt Österreichs. Das macht sich natürlich auch auf dem Sektor der Kriminalität bemerkbar. Für alle Vergleiche und Indikatoren gilt also: Man muss sie stets auch in Bezug zu Bevölkerungsgröße und örtlichen Besonderheiten setzen. Ein Beispiel.

Sucht man aus den Archiven der Polizei (Berichtsjahr 2015) die Summe der schweren Straftaten, die mit mindestens drei Jahren Haft bedroht sind (Verbrechen), liegt auch hier Favoriten mit 4935 dokumentierten Fällen einsam an der Spitze. Unter Berücksichtigung der Wohnbevölkerung tut sich jedoch so manche Überraschung auf. In der Kriminalanalyse verwenden Experten die sogenannte Belastungszahl. Sie gibt an, wie viele Verbrechen pro 100.000 Einwohner verübt wurden. Und siehe da: Mit einem Wert von 3979 liegt hier plötzlich das vermeintlich sichere und angstfreie Neubau weit vor dem als gefährlich wahrgenommenen Favoriten (2630). Bundesweit ganz vorn liegt übrigens der erste Wiener Gemeindebezirk mit (rechnerischen) 14.316 Verbrechen pro 100.000 Einwohnern. Nur spricht kaum jemand darüber, vielleicht auch deshalb, weil in der Inneren Stadt klassische Angsträume wie weitläufige Parks oder große Wohnanlagen fehlen.

In der Wiener Landespolizeidirektion hält man sich wegen der sehr unterschiedlichen örtlichen Spezifika mit bezirksweisen Beurteilungen zur Kriminalität sehr zurück. In einer Stellungnahme verweist man darauf, dass allein die Lage von Fußballstadien das Lagebild deutlich verzerren könne. So würden Happel-, West- und Horr-Stadion erheblich auf die Statistiken der Bezirke Leopoldstadt, Penzing und Favoriten abfärben. Ganz ähnlich verhielte es sich mit dem Donauinsel fest, das die Bilanz von Floridsdorf und der Donaustadt verschlechtert. Das Gleiche gelte auch für Einkaufsstraßen, was die Innere Stadt, Neubau und auch Mariahilf zu spüren bekämen.

(gefunden von der IFAS-Mitarbeiterin Daniela Pauger unter (Zugriff am 19.10.2016): [http://diepresse.com/home/panorama/wien/5095804/Wien\\_Favoriten-ein-Problembezirk?\\_vl\\_backlink=/home/index.do](http://diepresse.com/home/panorama/wien/5095804/Wien_Favoriten-ein-Problembezirk?_vl_backlink=/home/index.do))

**Kommentar:** Macht ein Spitzenplatz bei den auf die jeweiligen Einwohnerzahlen bezogenen Anzeigen einen Bezirk schon zu einem Kriminalitätsbrennpunkt? Für solche Vergleiche gilt, schreibt „die Presse“, dass man die Zahlen stets auf die Bevölkerungsgröße beziehen *und* auch sonstige örtliche Begebenheiten mitberücksichtigen muss.

Im Absatz Mitte rechts wird folgerichtig die Summe der in einzelnen Bezirken begangenen Verbrechen auf die Bevölkerungsgröße bezogen, wobei dann der erste Wiener Gemeindebezirk führt. Dieser ist allerdings auch nicht gerade die klassische Wohngegend und hat mit großem Abstand die geringste Einwohnerzahl aller Wiener Bezirke. Gehen Sie z.B. als Tourist in Hinblick auf ihre Sicherheit lieber durch einen Bezirk, in dem pro Jahr auf der Straße 4 Verbrechen passieren und insgesamt 80 Einwohner leben (0,05 Verbrechen pro Einwohner) oder durch einen, in dem 4000 Verbrechen passieren und 100.000 Menschen wohnen (0,04)? Manchmal haben eben auch die absoluten Zahlen durchaus ihren erklärenden Wert! Zusätzlich befinden sich im 1. Bezirk natürlich Einkaufsstraßen mit teilweise exquisiten Geschäften, was die Zahl der anwesenden Personen drastisch über die Bevölkerungszahl steigen lässt. Die Kriminalität wäre vielleicht auch nicht vor Ort in der ansässigen Bevölkerung vorhanden, sondern zumindest größtenteils *importiert*. Wussten Sie, dass der Staat mit der höchsten Kriminalitätsrate bezogen auf die Einwohnerzahl der Vatikanstaat ist?

Außerdem werden die Delikte in einigen Bezirken nicht laufend begangen, sondern sie treten zu gewissen Zeitpunkten verstärkt auf (letzter Absatz): bei einem Bundesliga-Fußballspiel oder einer anderen Veranstaltung im Bezirk. Im Rest der Zeit passiert dort vielleicht vergleichsweise wenig! Auch das steckt nicht in den relativen Kriminalitätsraten und macht einen Bezirk nicht zu einem Kriminalitätsbrennpunkt.

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)